

„Sie sind ein Glender! Ich werde nicht dulden, daß Sie diese schutzlose Frau beleidigen!“ Aber Stagart war schneller als er. Mit einer einzigen Handbewegung fing er den hochgehobenen Arm Juan d'Andrades auf und zwang ihn durch einen eisernen Druck um das Handgelenk in die Knie:

„Bewahren Sie Ihre Ruhe, mein Herr! Es hat keinen Wert, der Angelegenheit noch solch eine Wendung zu geben! Im übrigen dehne ich die Verhaftung auch auf Sie aus und bitte Sie, Herr Doktor, an die Polizeistation zu telephonieren, damit die Marchesa samt ihrem Freund in Gewahrsam genommen wird!“

Schier willenlos gehorchte der Arzt. Eine Viertelstunde später erschienen Karabinieri, geführt von einem Polizeikommissär. Nur auf die nochmalige stricke Aufforderung hin, die Marchesa und Juan d'Andrade in Gewahrsam zu nehmen, gehorchte der Kommissär.

„Ich habe dem Untersuchungsrichter sofort Rapport erstattet“, fügte mein Freund jetzt hinzu und wandte sich dann wieder an den Arzt: „Nun, mein Herr, wollen wir die Hausdurchsuchung vornehmen, die, wie ich hoffe, zum letzten Endergebnis führen wird!“

Unter Stagarts Führung durchsuchten wir das ganze Palais.

Als wir in den Gemächern der



General Oster von Rylander.
(Mit Text.)

Marchesa gelangt waren, nahm Stagart jedes Zimmer mit genauester Aufmerksamkeit durch.

Im Boudoir der Marchesa stießen wir auf einen kleinen, gläsernen Behälter, der mit Moos und Steinen gefüllt war. Dazwischen ringelte sich eine kleine, weißlich schimmernde Schlange.

„Wir stehen am Ende“, sagte mein Freund und wandte sich an mich:

„Sei so liebenswürdig und nimm diese Schlange in Gewahrsam. Sie wird als letzter und gefährlichster Belastungszeuge für die Marchesa und Juan d'Andrade im Gerichtssaal erscheinen!“

Der Arzt griff sich an den Kopf. „Ich verstehe! Signor Stagart, Sie haben mir und der Behörde eine Niederlage bereitet,

aber ich stehe nicht an, Ihnen meine Bewunderung auszusprechen! Diese Schlange ist durch die kleine Rauchöffnung in der Wand in das Schlafzimmer des Marchese gelassen worden!“

Stagart nickte. „So ist es! Dieses Tier ist zweifellos gezähmt, hat aber nur der Person gehorcht, die mit ihr umzugehen wußte. Die Marchesa hat in der Nacht das Palais ihres Freundes Juan d'Andrade betreten und von hier durch das Rauchloch diese Ratter in das Schlafzimmer ihres Gatten gelassen. Sie biß den Schlafenden und kehrte dann wieder auf einen Lockruf zurück.“

Dieser Lockruf wurde von einer Tasse Milch unterstützt, die die Marchesa im Zimmer ihres Freundes



Eine Baumquelle.

In Gully (Schweiz) befindet sich eine Quelle, die aus einem Baum hervorquillt, eine Eigenart, die wohl einzig dasteht.

mühsam: „Das brennende Verlangen nach Rache, Lord Wytthler, hat mich verführt! So bin ich zum Mörder an dem Marchese geworden, der in dem Augenblick starb, als er mich erblickte! Ich habe meine Bette gewonnen“, fügte er mit einem schwachen Lächeln hinzu, „aber ich habe auch den Frieden meiner Seele für alle Zeiten verloren!“

„Sie haben ihn endlich gewonnen, nachdem Sie ihn nie besaßen“, sagte Stagart und trat vor. „Lord Wytthler wird Ihnen alles erzählen! Sie wurden vom Schicksal schwer geprüft, mein Freund — die Vorsehung aber hat alles wieder gut gemacht, indem es in demselben Augenblick die Vergeltung sprechen ließ, als Sie selbst nahe daran waren, zum Verbrecher zu werden! Sie sind frei!“

Soll ich hinzufügen, daß Sandro de Pedesta von diesem Tag an durch diese schreckliche Katastrophe geheilt wurde?

Er wurde ein ruhiger Mensch, der sich endlich mit dem Schicksal seines Vaters ausgeöhnt und die Schatten der Vergangenheit vergessen hat!

Die Marchesa von Remini und Juan d'Andrade, des Marchese von Remini verätherischer Freund, wurden zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Man mag sagen, das Schicksal sei blind! Wer wollte aber leug-

bereit hielt. Ich ahnte die Wahrheit schon in dem Augenblick, als ich die kleine Wundwunde bemerkte, welche sich durch die Wirkung des Giftes bereits schwarz umrandert hatte.

Es handelt sich um ein ganz raffiniert angelegtes Verbrechen, deren geistige Urheberin zweifellos die Marchesa ist. Ein Weib, das den ersten Gatten schon in so schmachlicher Weise verriet, war wohl imstande, an dem zweiten zur Verbrecherin zu werden. Übrigens hat die römische Aristokratie keine Ursache, sich ihrer zu schämen: Sie ist ja eine Abessinierin!

Ein tiefer Seufzer wurde hörbar. Es war Lord Wytthler.

„Sind Sie einverstanden, Signor Stagart, daß wir uns in das Gefängnis Sandro de Pedestas begeben?“

„Ich wollte Sie eben dazu auffordern, Lord Wytthler.“

Wir fuhren in das Gefängnis. Als die Zellentür sich öffnete, da fuhr Lord Wytthler mit einem lauten Ausschrei zurück:

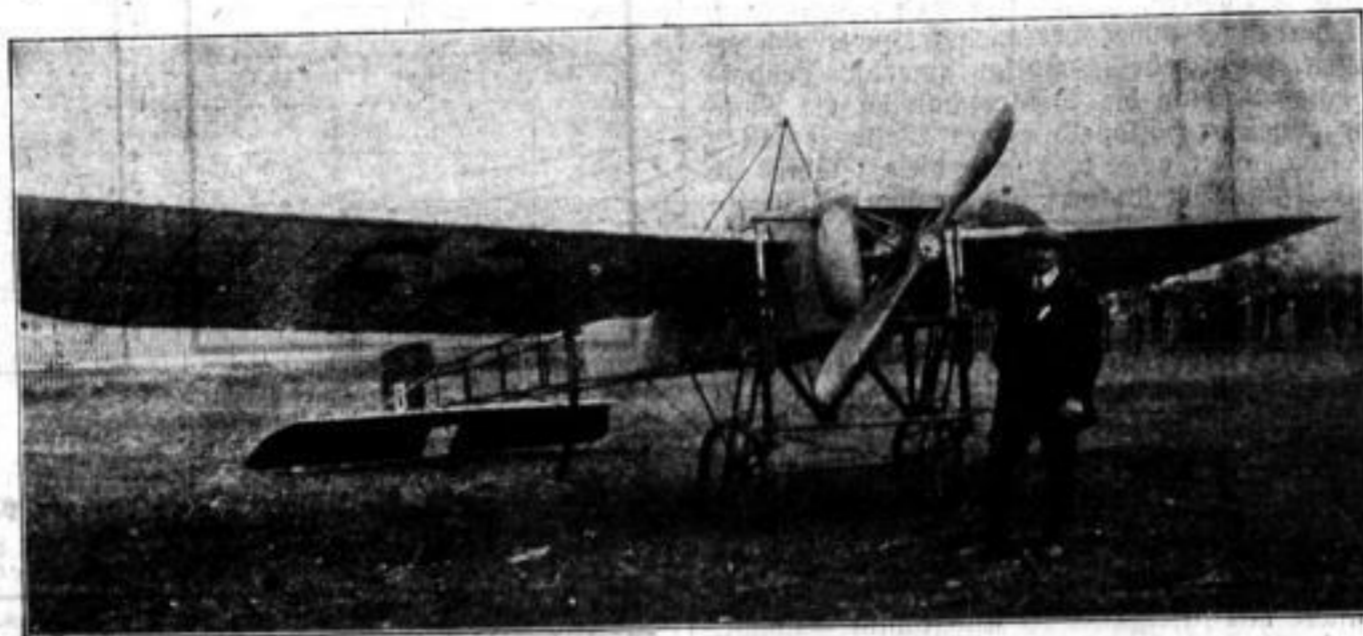
„Der Oberst de Pedesta!“

Dann aber faßte er sich rasch und trat näher: „Sandro, Unglücklicher! Sie tragen die blutbespritzte Uniform Ihres Vaters, die von den Abessinern zurückgeschickt wurde?“

Sandro de Pedesta näherte sich



Postkapellmeister Leopold Reichwein.
(Mit Text.) Phot. Gebr. Dirsch, Karlsruhe.



Der Schweizer Aviatiker Oster Bider mit seinem Blériot-Eindecker. (Mit Text.) Photograph G. Sattler, Bern.